

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigezeigte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 236.

Halle, Donnerstag den 9. October
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Octbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem evangelischen Pfarrer Althann s. zu Crema im Kreise Pölitz den Nothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff zuerst der Minister v. Bismarck das Wort zu folgender Erklärung: „Meine Herren! Die Erklärung, welche ich jetzt abzugeben habe, gebe ich nicht in meinem Namen, sondern im Namen des gesammten Staatsministeriums ab, und ich erlaube mir deshalb, ein redigirtes und vom Staatsministerium genehmigtes Conspect zu verlesen:“

Die Resolution Ihrer Kommission ist bestimmt, die Antwort zu bilden auf unsere Zurückziehung der Budget-Vorlage für 1863. Wie die Regierung bei letzterer erklärt und der Abgeordnete für Stargard gefeiert entwickelt hat, glaube die Königliche Regierung, indem sie die Verhandlungen über den Etat für 1863 vertagte, in vortheilhafter Weise die künftige Ausgleichung zu erleichtern. Die Resolution weist die dargebotene Hand zurück, sie beantwortet den Vorschlag zum Waffenstillstand mit einer Herausforderung zu gleichzeitiger Fortsetzung des Streites. Die Regierung nimmt von dieser Votatsache Anst, ohne sich durch dieselbe in ihren Entschliessungen zur Verhütung des Einvernehmens der verfassungsmäßigen Gewalt beirren zu lassen. Sie wird die von ihr am 29. v. M. gegebenen Zusagen inne halten, und befindet sich hinsichtlich der regelmäßigen Vorlage der Etats in keiner prinzipiellen Meinungsverschiedenheit mit dem Hause. Sie hat zuerst in Abweichung von dem Ueblichen aus dem Etat für 1863 zeitiger vorgelegt, dasselbe für 1864 in Aussicht gestellt und für die Zukunft zugelaßt. Die Streitfrage, welche uns beschäftigt, enthält zwar nicht notwendig zusammenhängende Momente, das der Militärorganisation und das der Verfassungsfrage über die Kompetenz der verschiedenen Staatsgewalten bei Feststellung des Budgets. Die letztere wurde vor 12 Jahren in und zwischen beiden Häusern und der Regierung verhandelt, ohne ausgetragen zu werden. Die Kammer ging schließlich über den der heutigen Resolution analogen Antrag des Herrn Abgeordneten für Königsberg zur Tagesordnung, und die Krone beruhte sich bei der Voraussetzung der Motive des Art. VII. der Königlichen Verfassung vom 7. Januar 1850. Dieselben lauten: „Sobald die Erste Kammer nach den unter VIII. folgenden Vorschlägen ausführt, eine reine Wahlkammer zu sein, so folgt daraus von selbst, daß der Zweiten Kammer, wie es in denjenigen Staaten, wo die constitutionelle Staatsform dauernden Bestand gewonnen hat, überall der Fall ist, ein überwiegender Einfluß auf Finanzfragen eingeräumt werde. — Eine nähere Feststellung der Befugnisse dieser Kammer und der Garantien, welcher das Land befaßt, um den regelmäßigen Fortgang der Regierung gesichert zu sehen, wird erst dann mit allseitiger Verständniß getroffen werden können, wenn die Verhandlung der jetzt vorliegenden Budget-Fragen hierüber bestimmten Anhalt gewährt. — In dieser Beziehung ist demnach die weitere Entwicklung der Verfassung der Zukunft vorzubehalten und anzunehmen, daß einerseits die Zweite Kammer durch die ihr im Artikel 99 eingeräumte wichtige, mittelst der gegenwärtig vorgelegten Aenderung noch verstärkte Befugniß befähigt, andererseits die Regierung durch den Patriotismus dieser Kammer vor dem Lande schädlichen Verlegenheiten bewahrt sein werde.“

Ich glaube, daß die damals nicht erreichte Lösung dieser Prinzipienfrage auch jetzt weder im Wege diplomatischen Streites und persönlicher Vorwürfe gelingen, noch durch die beantragte Resolution gefördert werden wird. Nachfragen der Art stützen nicht durch Gegenüberstellung widerstreitender Theorien, sondern nur allmählich durch die staatsrechtliche Praxis erledigt zu werden. Der Herr Abgeordnete für Stargard hat auf einen inneren Zusammenhang meiner Erklärungen in der Kommission und des ihnen vorhergehenden Antrags auf die Resolution hingewiesen, indem er den Antrag im Hinblick auf meine ihm folgenden Äußerungen einen prophetischen nannte, er hätte ihn noch richtiger einen prophoetischen genannt. Nachdem in der Kommission die Haltung angedeutet worden ist, welche die Königliche Regierung annehmen würde, wenn sie eine praktische Verständigung nicht zu erreichen vermag, verpflichtet sie sich für letztere keinen Gewinn, wenn sie mit derselben vollkommene Schärfe, welche die gesetzlichen Vorträge charakterisirt, die Theorie der Theorie, die Interpretation der Interpretation gegenüberstellen wollte; dazu wird die Zeit kommen, wenn die Aussicht auf eine friedlichere Ausgleichung geschwunden sein sollte. Das Amendement des Herrn v. Winde wurde uns erst während der heutigen Sitzung bekannt, und da wir aus demselben die Hoffnung schöpfen, einen Anknüpfungspunkt zur Vermittelung gewinnen zu können, so wünschte das Ministerium eine Vertagung der Verhandlung, um sich über seine Stellung zu dem Amendement schlüssig zu machen. Demzufolge erlaube ich mir die Erklärung abzugeben, daß die Königliche Regierung in der Annahme des Winda'schen Amendements ein Interpass für die entgegenkommende Aufnahme ihrer Bemühungen zur Verständigung erblickt, und wenn die Annahme erfolgt, Vorschläge machen wird, welche auf den Antrag eingehen, ohne sich dessen Motive anzueignen und ohne die Frage wegen der verfassungsmäßigen Verstärkung zu präjudicieren. (Lebhafter Widerspruch, große Unruhe, Stöße des Präsidenten.) Die im Amendement für 1862 in Aussicht genommenen Schritte würden erst dann den erforderlichen Boden finden, wenn ersichtlich wäre, daß ein Gesetz zur Feststellung des Staatshaushalts- Etats nicht rechtzeitig zu Stande käme.“

Unter großer Unruhe des Hauses nimmt gegen die Resolution das Wort der Abg. Fubel: Seine Partei habe die in Betreff des Militär-Budgets gefaßten Beschlüsse bekämpft; nun sie aber gefaßt seien, erachte sie dieselben für absolut bindend, und werde dafür einstehen. Darin sei also das Haus einmüthig. Der Unterschied bestehe nur darin, daß die Majorität das Gewicht auf die Wahrung des Rechts lege, sie dagegen auf den zu findenden Weg der Lösung. Die staatsrechtlichen Theorien des Ministers seien durch die Ausführungen der gestrigen Redner besiegelt. In der heutigen Erklärung des Ministers könne er kein Entgegenkommen finden; wer ihnen die Erwägungen freigebe, freigebe ihnen auch die Resolution. Die Majorität müsse er gegen den Vorwurf der Unverföhllichkeit in Schutz nehmen. Sie habe aber den Ausweg aus dem Conflict nicht gezeigt, den Supplementarcredit. Diesen Ausweg zu zeigen, jeme der Versammlung, denn es komme dem Lande. Wenn Hr. Gneiss geäußert habe, das Ministerium werde nur 11 Stimmen für sich haben, so müsse er von diesen elf einen freischen (Hrn. v. Batow) und mit diesen einen, der seit langer Zeit für die Verfassung geduldet und gewirkt, er alle rechtlich denkenden Männer im Lande. Die Resolution treffe in ihrem Alinea 2 das Jahr 1863 und die fernere Zukunft nicht, weil nur für 1862 Ausgaben abgelehnt seien; in dieser Beziehung sei der Winda'sche Entwurf correcter. Der Supplementarcredit werde nicht als eine neue Theorie oder als eine dauernde Institution von ihnen in Vorschlag gebracht, sondern als ein Ausfallsmittel für diesen einen Fall. Er bitte um Zustimmung zu dem Winda'schen Amendement.

Hr. v. Richow weist auf der Geschichte der bisherigen Ministerwechsel die Nothwendigkeit nach, dem Ministerium zu misstrauen und die Rechte der Landesvertretung zu wahren. Die Regierung habe nicht die geringste Andeutung darüber gegeben, in welcher Weise sie versuchen würde, den Conflict zu lösen; daher könne von einem Waffenstillstand nicht die Rede sein. Das Ministerium gehe an den Conflict, der nicht in den Personen, sondern in der Sache liege, mit einer Leichtfertigkeit heran, als handle es sich um rein gesellschaftliche Verhältnisse. Es greife an das Herz des Volkes, und werde das Volk immer gegen sich haben. Die Zeit vor 12 Jahren habe solche Interpretationen ertragen können, wie die vom jetzigen Minister-Präsidenten gebiene; inzwischen habe aber die Verfassung im Volke feste Wurzel gefaßt. Die Volksvertretung seien nicht befugt, Waffenstillstand zu schließen, bevor ihnen Concessionen gemacht seien.

Hr. Reichenberger (Besum): die Klugheit rathe an, sich auf die concretesten und wichtigsten Fragen zu beschränken und secundäre Minderheiten bei Seite zu lassen. Gegen diese Gesichtspunkte verfolge die Resolution. Sie fasse secundäre Punkte auf und begebe sich ohne Noth auf ein controversee Gebiet. Vor allem aber sei der Macht Vorwände in die Hand, indem sie zu Interpretationen schreite, die schließlich das Recht der Landesvertretung auf rechtzeitige Vorlegung des Budgets zu vernichten, denn dasselbe sei im Princip von der Regierung anerkannt. Redner erortert darauf in derselben Weise, wie dies gefehert von dem Abgeordneten Reichenberger (Geldern) geschehen, den Unterschied zwischen dem Ordinarium und dem Extraordinarium des Budgets; das kommt zu dem Schlusse, daß ersteres auch ohne ausdrückliche Bewilligung fortlaufe. Niemand bezweifle, daß es sich lediglich um die Reorganisation des Armee handle; man möge daher in die Resolution nicht Dinge hineingeben, die gegenwärtig nicht streitig wären. Die Winda'sche Resolution werde ihren Zweck, eine Brücke der Verständigung zu schlagen, nicht erreichen. Sie drückte auch nicht hinreichend den Ausweg, den sie vorschläge, sondern lasse das Vieviel und Wagu im Unklaren. Man möge sich an die Hauptfrage halten, in der alle Parteien einig seien.

Hr. Letts: Seine politischen Freunde würden in überwiegender Anzahl auschließlich für den Commissionsantrag stimmen. Das Steuerbewilligungsrecht sei ein heiliges germanisches Recht, und dies müsse die Versammlung wahren, zumal nach der heutigen Erklärung des Ministeriums. Es komme auf einen großen, einmüthigen, nicht widerverstehenden Ausdruck an. Es komme darauf an, das Recht des Landes zu wahren, nicht eine Brücke der Verständigung zu schlagen.

Hr. Pflaßmann: Das Amendement v. Winde sei am wenigsten opportun, weil er das Vie und Vieviel des Supplementarcredits nicht specificire; Redner erklärt sich für das Amendement Reichenberger.

Hr. Schulze (Berlin): Es handele sich in dieser Frage nicht nur darum, zu dem Hause zu sprechen, sondern in einer so ersten Krißis sei es gerathen, auch zum Lande zu sprechen. Die Militärfrage sei zur Verfassungsfrage geworden. Art. 99 der Verfassung sei klar und unabweislich gefaßt, die Regierung will das nicht wahr haben, also gelte der Artikel nicht, damit beginne die neueste Werra, die Aera der Reaction. Wenn man den Etat zu einer Zeit vorlege, da die Ausgaben bereits bestritten seien, so wäre die ganze Mitwirkung des Hauses h. u. b. u. g. Die Verfassung kennt die Möglichkeit einer Regierung ohne Etat nicht, Ausgaben außerhalb des Etats bedürfen nach Art. 104 der nachträglichen Genehmigung der Kammer. Das Budget unterschiede sich wesentlich von allen übrigen Gesetzen dadurch, daß es zu Stande kommen müsse, was bei den andern Gesetzen nicht geboten ist. Die Regierung habe selbst die rechtzeitige Vorlegung des Etats für notwendig erachtet und den Etat von 1863 zeitig vorgelegt; nun aber, da sie ihn zurückgezogen habe, habe sie nicht die Befugniß, aus ihren eigenen Handlungen sich Rechte zu construiren, das fahre offenbar zum Absolutismus, das heiße aber nicht die Hand zur Verständigung bieten, sondern den Conflict in Permanenz erklären. Wann werde man begreifen, daß man

nicht zu gleicher Zeit absolut und constitutionell regieren kann? Möglich sei ein solches Doppel-Regiment nicht. Redner erklärt sich unbedingt für den Commissionstrag, er charakterisirt die einzelnen Sätze der Resolution und bittet dieselbe anzunehmen. Von dem Amendement scheint dem Redner kein einziges die Vorzüge des Commissionstrages zu theilen. Es liege gar nicht in dem Verufe des Hauses, einen Beschluß zu fassen, wie es die Amendements wollen, wodurch der Regierung die Mittel an die Hand gegeben werden, aus dem von ihr selbst geschaffenen Conflict herauszukommen. Die Tendenz der Regierung sehe man, das seit accomplisht zu bewegen, die zuletzt der Absolutismus ein fait accompli geworden. Nicht eine Brücke zur Versöhnung, sondern zum Angriff wollten die Amendements bauen, indessen seien sie aber und vor Allen das Amendement von Vinke ohne Motive völlig haltlos. Wenn der Minister ohne Motive die Hand nach dem Gelde ausstrecken wolle, so dürfe man ihn darin nicht unterstützen; nicht eine Hand zur Verödung, sondern nur eine Hand, welche nach dem Gelde des Landes greife, sei sichtbar. Der Redner hält das Staatsweien nicht durch die Fortschrittspartei, sondern durch die conservative Partei für gefährdet. Der Redner mahne an das pythische Gesetz, das von der Wendeschwümmung; wenn der Bendel an einem gewissen äußersten Punkt angekommen ist, so erfolgt nothgedrungen eine umgekehrte Bewegung; so werden und müssen wir es auch in den öffentlichen Angelegenheiten erleben. Ich habe die beste Hoffnung dazu; bewähren wir uns heute und hier als feste Männer, hinter uns steht das Volk, erfüllt von stillchem Bewußtsein und Selbstvertrauen. Dem gegenüber mag man von Seiten der Regierung interpretiren, Theorie gegen Theorie sehen, es wird dann nicht Praxis werden, was man von Ministerliche her als Theorie bezeichnet. (Lebhafter Beifall.)

Der Schluß der Debatte wird beantragt und angenommen. Der Referent erklärt sich gegen die Amendements und für den Commissionstrag. Es folgt dann eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Abg. v. Vinke (Stargard) erklärt dabei, daß er sein Amendement trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten nicht zurückziehen werde. Er sei nicht gewohnt, seine Anträge zurückzugeben, weil sie nicht die Zustimmung der Minister finden und zumal der gegenwärtigen Minister. Freilich habe Redner nicht erwarten können, daß der Minister nach seinen Ausführungen die Motive des Antrags zurückziehen würde. Er beharre bei seiner Abstimmung der Motive des Antrags und gegen alle andern Anträge. — Bei der Abstimmung für sein Amendement Dierrath, Reichensperger und v. Vinke abgelehnt, für erstere beiden nur die katholische Fraction. Schließlich wird die von der Commission gestellte Resolution bei Namensaufzählung mit 251 gegen 36 Stimmen angenommen. Einer (der Abg. Karst) enthält sich der Abstimmung.

Gegen die Resolution haben gestimmt: v. Auerswald, Bender (Dne), Biernacki, v. Bonin (Genthin), v. Bonin (Stoll), v. Basse, v. Denzin, Gwers, Kubel, Kunkel, Gobbeling, Hoffmann (Doppel), Jacob, v. Rathen, Kühne, v. Mallintoch, v. Marlow, Dr. Mengel, Dierrath, v. Patow, v. Pfuß, Pfahmann, Reichensperger (Weldern und Beckum), v. Richthofen (Strigau und Tauer), Robert-Tornow, v. Sautens-Zulensfelde, Dr. Schubert, Graf Schwerin, Graf Strachwitz, Simion, v. Vinke (Stargard und Strehlen).

Die „Erwägungen“ des Reichlichen Amendements gewinnen da durch ein größeres Interesse, daß das Ministerium sie ausdrücklich zurückgewiesen hat und nur den Schlussantrag beachtet, d. h. die Geldbewilligung auch in Form eines extraordinären Kredites entgegennehmen will, wenn die Kammer sich dazu von vorn herein bereit erklärt. Wir theilen daher das Vinke'sche Amendement in Folgendem vollständig mit:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, wie folgt:

In Erwägung, daß 1) alle Staatsausgaben nach dem Wortlaute und dem klaren Sinne des Art. 99 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 durch ein Gesetz festgestellt werden müssen; 2) eine Berechtigung zur Leistung solcher Ausgaben, der Landesvertretung gegenüber, daher nicht existirt, bevor sie durch ein Gesetz festgestellt worden sind; 3) das bisherige Verfahren, wonach bei dem Beginne eines jeden Jahres die durch das Staatshaushalts-Gesetz des vorhergehenden Jahres festgestellten fortwährenden Ausgaben bis zur gesetzlichen Feststellung des neuen Staatshaushalts-Gesetz einmittlel fortgesetzt worden sind, bis jetzt niemals als ein verfassungsmäßiges Verfahren anerkannt; 4) vielmehr von allen Faktoren der Gesetzgebung zugegeben worden ist, daß es eine der nachträglichen Genehmigung der Landesvertretung bedürftige Abweichung von dem verfassungsmäßigen Verfahren enthalte; 5) dies bisherige Verfahren sich stets nur auf die im Vorjahre durch das Staatshaushalts-Gesetz ausdrücklich bewilligten fortwährenden Ausgaben erstreckt hat, somit 6) durchaus nicht als ein Präcedenzfall für die fernere Leistung solcher Ausgaben geltend gemacht werden kann, deren weitere Bewilligung von dem Hause der Abgeordneten ausdrücklich abgelehnt worden ist;

in der ferneren Erwägung, 7) daß der interimistische Vorschlag des Staatsministeriums in der 94. Sitzung der Budget-Commission, nach Ausweis des Protokolls vom 30. September d. J., die Erklärung abgegeben hat: „die eingangsgedachte Festsetzung des Art. 99 steht mit der vorläufigen constitutionellen Praxis des Landes im Widerspruch und beruht auf einer Interpretation, welche von der Staatsregierung nicht theilhaft werden könne.“ — 8) das königliche Staatsministerium aber dieser Erklärung keinerlei Folge geben kann, ohne die Verfassung des Landes zu verletzen;

erklärt das Haus der Abgeordneten, daß die königliche Staatsregierung, abgesehen von den in Ansehung des Etats pro 1862 zu gemächtigten weiteren Vorfällen, falls sich die Feststellung des Staatshaushalts-Gesetz für das nächste Jahr nicht noch vor dem 1. Januar 1863 herbeiführen läßt, zur Aufrechterhaltung verfassungsmäßiger Zustände verpflichtet ist, noch vor Ablauf des Jahres 1862 die Bewilligung eines vorläufigen extraordinären Kredites bei der Landesvertretung zu beantragen.

Der Beginn der Budgetberathung im Herrenhause ist, wie schon gemeldet, auf Freitag angelegt. Der merkwürdige Vorschlag, vorerst das Regierungsbudget anzunehmen, ist von Herrn v. Weding erlassen. Die „Kreuzzeitg.“ theilt das von demselben in der Budgetcommission des Herrenhauses eingebrachte Amendement mit, welches auch sonst allerlei Aufschlüsse über die bisherigen Berathungen in dieser Commission giebt. Das Amendement lautet:

Die Budget-Commission hat mit großer Majorität beschlossen, bei dem Hause den Prinzipal-Antrag zu machen, daß dasselbe einen Vermittelungsversuch bei dem andern Bericht das Vorum einer Resolution beschließen möge. Daneben wird in Commission-Bericht das Vorum einer Minorität behauptet, daß das Haus sofort definitiv über das Budget seinen verfassungsmäßigen Beschluß fassen möge. Zu diesem Minoritäts-Antrage schloge ich den Zusatz vor, daß die Commission bei dem Hause dahin anfragen wolle, daß, wenn etwa das Haus auf den Prinzipal-Antrag der Commission nicht eingeht, sondern einen fortwährenden Beschluß über das Budget beschließt, dann die Abstimmung so einzurichten ist, daß zuerst über die Annahme oder Ablehnung des Budgetes in der Fassung, wie es von andern Hause herübergekommen ist, abgestimmt wird und daß, wenn das Haus die Vorlage des andern Hauses anzunehmen ablehnen sollte, dann über die Vorlage der Regierung, d. h. über das von dieser vorgeschlagene Budget, abgestimmt wird. Die nähere Einwirkung der Gründe dieses Vorschlages behalte ich der mündlichen Erörterung vor, bemerke jedoch fogleich, daß mein Vorschlag ebenfalls der Vermittelung Raum giebt, da es sich ganz von selbst versteht, daß, falls das Herrenhaus die Vorlage der Regierung annehmen zu wollen erklärt, dann immer noch kein Gesetz über das Budget zu Stande gekommen ist, vielmehr unser Beschluß an das andere Haus zurückgeben muß, welchem völlig freie Hand bleibt, durch etwaige Modifikation seiner früheren Beschlüsse unsere Zustimmung zu dem Budget-Gesetze herbeizuführen.

Herr v. Thadden-Erieglass, bemerkt die „Nat.-Ztg.“ hatte in den Jahren 1847 und 1848 öfter scherzhaft Einfälle dieser Art, wenn es galt, über irgend eine große Verlegenheit hinwegzukommen; doch pflegte

er dieselben nicht in die Form vorchriftsmäßig motivirter Amendements zu gießen. Dies ist der seit 15 Jahren im Oberhause gemachte Fortschritt. — Nach der „Kreuzzeitung“ wollte die Budget-Commission des Herrenhauses gestern Abend diesen Vorschlag allen Ernstes beraten bez. beschließen; die „Corresp. Stern“ meldet, daß das Herrenhaus auf den Vorschlag nicht eingehen werde.

Die Königin von England hat Reinhardtbrunn verlassen und befindet sich seit dem 3. d. in Koburg.

Die General-Versammlung des nassauischen Gewerbe-Vereins, welche in Langenschwalbach tagte, und in welcher 27 Lokalvereine vertreten waren, beschloß bezüglich des Handelsvertrages mit Frankreich einstimmig die Erklärung, daß in den handelspolitischen Fragen die materiellen Interessen des Herzogthums Nassau ein rücksichtsloses Zusammengehen desselben mit Preußen erfordere.

Graubenz, d. 5. Octbr. Heute erfolgte die Publikation des kriegsrechtlichen Urtheils über die 12. Compagnie des 8. ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 45 wegen Verweigerung des Gehorsams. Zu diesem Zwecke wurde heute früh 9 Uhr von dem ganzen Regimente mit Fahnen und voller Rüstung auf dem Place d'armes der hiesigen Festung ein Biviere gebildet, in dessen Mitte die verurtheilte Compagnie sich befand. Unter präsentirtem Gewehr wurde dann die Kabinetts-ordre vorgelesen, welche den geschehenen Vorfalle als einen Ungehörigen, in der Armee einzigen bezeichnet, der auch der königlichen Gnade keine Milderung gestatte. Daran schloß sich die Vorlesung des langen Erkenntnisses gegen mehr als 100 Beurtheilte. Dasselbe lautete gegen verschiedene Gruppen je nach der Größe der Vergehungen auf andere Strafen. Es erfolgte keine Freisprechung und wurde gegen Alle auf Einstellung in die Straffactionen (Festungstrafe) erkannt. Fünf Unteroffiziere wurden degradirt und erhielten außerdem an Festungstrafe der meist gravirte 19 Jahre 9 Monate, der nächste 15, die drei anderen 12 Jahre. Die meist gravirten Gefreiten und Gemeinen erhielten 15 Jahre, die Mehrzahl der Fäßliere 10 und 3 und ein kleiner Rest 2 und 1 Jahr Festungstrafe. Der Vorlesung des Urtheils folgte die sofortige Degradirung der Unteroffiziere durch Abreißen ihrer Zeichen durch andere Unteroffiziere; dann wurde das Protokoll von den Verurtheilten unterschrieben, die Unteroffiziere und einige Andere verweigerten indes die Unterschrift, was aber ohne jede Einwirkung auf das Verfahren ist. Zwei Lieutenants als Beisitzer unterschrieben dasselbe ebenfalls. Die Beurtheilten waren ohne Waffen erschienen und wurden sofort abgeführt und eingeschlossen. Die Gefangenen werden nach Thorn und Danzig gebracht werden. Die somit aufgelöste Compagnie wird durch abgegebene Leute der andern neu gebildet und diese durch Einzichen von Reservisten wieder ergänzt werden.

München, d. 7. Octbr. (Tel. Dep.) Die Königin von Neapel hat das Kloster der heiligen Ursula zu Augsburg zu ihrem vorläufigen stillen Aufenthalt gewählt und ist gestern daselbst eingetroffen. Die Königin soll lebend sein.

Italien.

Mit Garibaldi steht's laut einem turiner Telegramm vom 7. Sept. gar nicht sonderlich. Er hat vom Sonntag zum Montag eine schlechte Nacht gehabt und viele Schmerzen ausgestanden.

Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sind am 6. October in Neapel eingetroffen.

Wegen verübter Dolch-Meuchelmorde soll ganz Sicilien entwaffnet werden. Nur die Armee und die Nationalgarde im Dienst behalten ihre Waffen.

Aus Rom, d. 6. Octbr., wird telegraphirt: Der heilige Vater hat sich nach Castel Gandolfo begeben, nachdem er dem König Franz II. zu dessen Namensfeier, so wie auch dem König Ludwig von Baiern einen Besuch abgestattet hatte.

Spanien.

Aus Madrid wird telegraphirt, daß dort aus Mexico, 28. Aug., eingelaufenen Nachrichten zufolge das spanische Consulats-Wappen heruntergerissen worden sei.

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 7. October. (Tel. Dep.) Das „Journal de St. Petersbourg“ enthält einen Artikel über den Vorfalle betreffs des Grafen Zamoycki, in welchem verbreitete Irrthümer rectificirt werden. Der Artikel zieht aus den von Zamoycki gegebenen Erklärungen den Schluß, daß die Versammlungen der polnischen Gutsbesitzer, und was darauf folgte, nur aus dem Einbruch einer unüberlegten Hinzureißung hervorgegangen seien; aber sie konstatarren doch eine Gesetzes-überschreitung und könnten den Elementen der Bewegung Nahrung geben. Der Graf Zamoycki sei der Gefahr ausgesetzt, seinen Namen als Fahne der Partei der Unordnung und der anarchoischen Tendenzen ausgesetzt zu sehen. Als die Regierung den Grafen nach Petersburg berief, hatte sie die Absicht, ihn dem zu entziehen. Der Kaiser erachtete die Rückkehr Zamoycki's nach Warschau unter den gegenwärtigen Verhältnissen für unangemessen, und wird derselbe sich auf einige Zeit in's Ausland begeben.

Von der polnischen Grenze, d. 7. October. (Tel. Dep.) Sicherm Vernehmen nach ist dem Grafen Zamoycki der Aufenthalt in Polen verboten worden, derselbe soll in das Ausland gehen. — Auf den öffentlichen Plätzen in Warschau werden neuerdings für das Militär Blockhäuser errichtet.

Warschau, d. 7. October. (Tel. Dep.) Der heutige „Dziennik“ publizirt eine Verordnung Betreffs einer theilweisen Militär-aushebung für das Jahr 1863. Die allgemeine Aushebung vermittelst Coolung ist aufgehoben worden.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 7. October Abends am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll,
am 8. October Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 6. October Abends — Fuß 7 Zoll,
am 7. October Morgens — Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 7. October Vormitt. am alten Pegel 54 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 2 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 7. October Mittags: 1 Elle 17 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passiren:
Aufwärts: Am 7. October. C. Hesse, Güter, von
Hamburg n. Dresden. — Wwe. Demmer, desgl. — D.
Seidmann, 2 Kähne, Coaks, v. Hamburg n. Dresden.
— G. Häberl, Roggen, v. Berlin n. Halle. — G. Gordts,
Steinbohlen, v. Hamburg n. Vudau. — G. Winterfeld,
Hohelien, v. Hamburg n. Dresden. — Prager Schlep-
kahn 7, Güter, v. Magdeburg n. Tetschen.

Niederwärts: Am 7. October. S. Feldmann,
Bruchsteine, v. Orde n. Magdeburg. — A. Schüller,
desgl. — A. Brüning, Brennholz, v. Goswig n. Magde-
burg. — G. Bandas, desgl. — Gr. Schürmer, Brenn-
holz, v. Köpflau n. Magdeburg.

Magdeburg, den 7. October 1862.
Königl. Schleißer amt.

**Bekanntmachungen.
Geschäfts-Anzeige.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das
bisher von Herrn Lütke inne gehabte Mate-
rialsgeschäft für meine Rechnung übernommen
habe. Ich bitte die geehrten Kunden, das mei-
nem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen
auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Bei
guter Waare wird die billigste Preisstellung mein
eifrigstes Bestreben sein.

Cönnern, den 6. October 1862.

Carl Pradecke.

Für ein reinliches Geschäft wird eine ge-
bildete junge Dame als Verkäuferin zu en-
gagieren gewünscht. Gehalt 80—100 Rp bei
freier Station. — Kenntniß der Geschäfts-
branche ist nicht erforderlich. — Joh. Aug.
Goetsch in Berlin, Jerusalemstr. 63.

Bei B. S. Verendsohn in Hamburg
ist erschienen und bei **Schroedel & Simon**
in Halle, **Vossler** in Cönnern, **Weise**
in Alsleben, **Hermann** in Wettin
und **Wecher** in Nebra zu haben:

Vivat! Hoch soll er leben!
oder:

**So sollt Ihr Toaste
ausbringen!**

Ein unentbehrlicher Rathgeber
bei allen nur erdenklichen Gelegenhei-
ten, in **Gesellschaften**, bei **Ge-
burtstagen**, **Kindtaufen**, **Volteraben-
den**, **Hochzeiten**, **Jubiläen** und
sonstigen Festen.

Herausgegeben von
Franz Morgenstern.

Zweite Auflage.
Preis elegant brosch. 7 1/2 Sgr.

Brunnenbauten.

Nachdem ich meinen Wohnsitz von Mag-
deburg nach Tangermünde verlegt ha-
be, verfehle ich nicht hiemit anzuzeigen,
daß ich auch von hier aus, wie bisher, in
Halle und Umgegend die Anfertigung und
Reparaturen aller in mein Fach einschla-
genden Arbeiten übernehme, und verspreche
ich bei prompter und reeller Bedienung die
solidesten Preise. Etwasige Bestellungen
bitte ich beim Zimmermeister **Brügger**
vor dem Steinthor zu Halle zur Beför-
derung an mich abzugeben.

Tangermünde, d. 8. October 1862.
C. Gaede, Brunnenbaumeister.

Frühen **Portland- u. Roman-
Cement** empfehlen billigt
Fr. Hensel & Haenert.

**Ich wohne jetzt Rathhausgasse Nr. 15.
von Bieren, Rechtsanwält und Notar.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **kleine Ulrichstraße
Nr. 22.**
C. Riedel, Agent.

Local-Veränderung.

Von heute an befindet sich meine Verlags-Buchhand-
lung und das Antiquariat — **Mittelstraße Nr. 4.**
Joh. Friedr. Lippert.



Grosse Pferde-Auction.



Am Sonnabend den 11. d. M. Vorm.
10 1/2 Uhr versteigere ich im Gasthofs
„Zur Sonne“ vor dem Sudenburger
Thore für Rechnung des Herrn F. Gil-
liodts aus Brügge (Belgien) ca. 30 Stück der ausgezeichnetsten
Percheron-Pferde.

Magdeburg, den 5. October 1862.

L. Beilschmidt,
Auct.: Commiss.

Lotterie-Loose am billigsten bei Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.
100.000 Thlr. in der vorigen Kl. Lotterie bei mir gewonnen.

**Die Leinen-Niederlage von C. A. Schnabel,
10 Marktplat 10 (Hôtel garni).**

ist mit 3/4, 1/2 und 1/4 breiter Leinwand, rein Leinen — Handgarn — Creas,
Handtüchern und Tafelgedecken, eigenen Fabrikates, in Folge neuen Em-
pfanges von der Bleiche sehr reichlich versehen, und empfiehlt solche, trotz dem bedeutenden
Steigen der Garnpreise, unter Garantie bester Güte und Haltbarkeit zu den bisherigen
bekanntesten **billigsten Preisen.**

Schwarze Thybet-Blousen für Damen.

à 2 1/2 — 2 1/2 Rp, höchst elegant, empfiehlt
Robert Cohn.
Leinene Batist-Taschentücher hatte auch in dieser Messe Gelegenheit ein größeres
Quantum billig zu kaufen und empfehle solche à 2 — 2 1/2 — 3 Rp das halbe Dzt., deren
reeller Werth das Doppelte beträgt.
Robert Cohn.

Fette schöne Male und Bücklinge

trafen aus Pommern soeben ein und werden billig verkauft auf dem
Wagen an der Marktkirche, Herrn Arnold gegenüber.

Den Eltern und Pflegern von den Herren Ärzten warm empfohlen

Dr. Timpe's Kraftgries, à Pack 5 u. 7 1/2 Sgr.,
ein Hauptdiäteticum für Kinder, Schwächlinge, Brustkranke u. (Die kl. Brochüre über
die edlen Wirkungen des Kraftgries, von Dr. med. Niemeyer, liegt gratis bei.)

Lager in Halle a.S. bei Herrn **Julius Riffert.**

Deutschen Caffee à 11 7 1/2 Sgr, à Loth 3 Sgr,
Domingo-Caffee à 11 12 1/2 Sgr, à Loth 5 Sgr,
Menado-Caffee à 11 15 Sgr, à Loth 6 Sgr,
Rirse, neuen, à 11 1 Sgr, 8 Sgr,
Gries à 11 3 Sgr,
Rudeln à 11 3 Sgr,
Graupen à 11 2, 2 1/6, 2 1/2 und 2 1/2 Sgr,
ff. Stärke à 11 3 Sgr,
Coda à 11 1 1/4 Sgr,
Clainseife à 11 3 Sgr,
Harzseife à 11 3 und 3 1/2 Sgr,
Beste Kernseife à 11 4 1/2 Sgr,
Beste Oberschale à 11 5 Sgr,
Raff. Rübol à 11 5 1/2 Sgr,
Neue Heringe à St. 6, 7 und 8 Sgr,
sowie auch andere Artikel empf. billigt unter
reeller und guter Bedienung
J. Gruneberg, neue Promenade Nr. 6.

In meinem Nebenhanse, gro-
ßer Schlamm Nr. 4, sind zum
**1. Januar 1863 vier verschiedene
Logis zum Preise von:
100, 70, 60 und 40 Thlr.**
zu beziehen.

F. W. Rüprecht.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine tüchtige, erfahrene, mit guten Zeugnis-
sen versehene Oekonomiewirthschafterin wird, wo-
möglich zu sofortigem Antritt gesucht auf dem
Rittergute **Wodelwitz** bei Schanditz. Pers-
önliche Anmeldung wird gewünscht.

Gebauer-Schneidmühle Buchdruckerei in Halle.

Paraffin-Kerzen,

blendend weiß, die sich nicht biegen und sehr
schön brennen, à Pack 9 Sgr, 4 Pack 34 Sgr,
offerirt

Julius Riffert.

**Teltower Rübchen,
Magd. Wein-Sauerkohl,**

in Kästern und ausgewogen,
offerirt

Julius Riffert.

Die ersten Rheinisch-Grünelien
in sehr schöner Qualität empfing

Julius Riffert.

Freyberg's Salon.

Donnerstag den 9. October Abend-Con-
cert (Streichmusik). 3. Auff. kommt: Ouver-
ture z. Op. „Lodoiska“ v. Cherubini.
Duvert. z. Op. „Die Zauberflöte“ von
Mozart. „Der Neugierdesträmer“,
Potp. v. Gungl u.
Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Restauration Stummsdorf.

Sonntag den 12. October
ladet zur Werbner Kirmeß freundlichst ein
F. Gehre.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Octbr. Nach der „Kreuz-Zeitung“ hat bei dem Aufenthalt Sr. Maj. in Baden-Baden die Angelegenheit wegen des Vorrüsts im Staatsministerium, welcher von Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen noch nominell geführt wurde, ihre Erledigung gefunden, indem der Fürst dieser Stellung entbunden worden ist, um was er schon zum Deffteren nachgesucht hatte. Dagegen ist dem Fürsten auf seinen Wunsch wieder eine hohe militärische Stellung, und zwar das General-Commando des 7. Armeecorps (Westfalen) übertragen worden. Der bisherige kommandirende General des 7. Armeecorps, General-Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld, soll das General-Commando des 6. Armeecorps (Breslau) erhalten, an Stelle des verewigten Generals v. Lindeheim.

Der Preussische Volkverein colportirt bekanntlich Adressen für die Militär-Reorganisation im Lande, und hier und da in den östlichen Provinzen, sogar auch in Westphalen, veranstalten Gutsbesitzer und Geistliche wohl gar Deputationen an Se. Majestät den König. Die öffentlichen Blätter bringen manche Mittheilungen über die Weise, wie diese Demonstrationen zu Stande kommen. Doch können wir darüber schweigen, da trotz aller aufgewandten Mühe die Kundgebungen bis jetzt recht unbedeutend geblieben sind. Wenn man hin und wieder die Frage aufgeworfen hat, ob man liberaler Seite nicht ebenfalls Adressen aufsetzen sollte, so ist diese Frage entschieden zu verneinen. Seine Kundgebungen bezwecken, Sr. Majestät dem Könige vorzuspiegeln, daß das Volk anders gesinnt sei, als Landesvertretung und Presse. Es ist eine winzige Minderheit, welche den Anspruch erhebt, das wahre Volk darzustellen. Der wahre Ausdruck des preussischen Volkes ist aber die preussische Volksvertretung; das Land braucht keine andere Vertretung, als die gesetzliche. Die Feudalen selbst wissen recht gut, daß der Landtag wirklich die Gesinnung der großen Mehrzahl des Landes ausdrückt, denn sonst würden sie jetzt, wo sie den ganzen Regierungs-Apparat in Händen haben, ja mit einer Auflösung des Hauses der Abgeordneten bereit sein. Die Vorpiegelung von einem „wahren Volke“, das anders gesinnt sei, als Landtag und Presse, ist also eine bewußte Unwahrheit, die keiner Widerlegung bedarf.

Director Pfeiffer in Stuttgart, der im „Beobachter“ gegen Ammermüller für den Handelsvertrag mit Frankreich kämpft, kommt auf die letzte württembergische Note vom 20. Septbr. zu sprechen, in der er „mit Erlaunen“ die Versicherung findet, daß die württembergische Regierung in vollem Einklang mit den Anschauungen der Landesvertretung handle. Hiergegen wird Folgendes eingewendet:

„Ich weiß nicht, auf welche Weise unsere Regierung sich über die Anschauungen unserer Landesvertretung vergewissert hat; ich weiß aber von mehreren Abgeordneten, daß sie in dieser Frage nicht im Einklange mit unserer Regierung sind, und von mehreren anderen Abgeordneten, daß sie sich noch kein festes Urtheil hierüber gebildet haben, und ich weiß jedenfalls, daß unsere Regierung sich jetzt den Kammeren noch keine Gelegenheit gegeben hat, den Gegenstand zu erörtern und ihr Votum darüber abzugeben. Eben wegen dieses letztangeführten Umstandes erachte ich unsere Regierung für formell unbedeutend, in einem öffentlichen, für eine auswärtige Regierung bestimmten Aktensünde, die Versicherung des Einklages ihres Verfahrens mit den Anschauungen der Landesvertretung zu geben. Man darf die negotia eines Andern nur dann geziehen, wenn derselbe nicht in der Lage ist, oder in der Lage gesetzt werden kann, seinen Willen selbst zu erklären und seine Interessen wahrzunehmen. Seit Monaten aber hätte unsere Regierung ohne alle Hinderniß die Ständeverammlung einberufen können, und noch jetzt kann sie dieselbe täglich einberufen; wenn sie demnach die diese Einberufung unterläßt, und sich dagegen herausnimmt, ohne die Volksvertretung über ihren Willen befragt zu haben, eine auswärtige Regierung des Beifalles der Landesvertretung zu versichern, so liegt hierin in meinen Augen eine Mißachtung der Würde der Ständeverammlung, welche sich die Abgeordneten nicht gefallen lassen, sondern wogegen sie, gleichviel welche Ansicht sie über den Handelsvertrag selbst haben mögen, energischen Protest erheben sollten.“

Oburg, d. 6. Octbr. Der Vorabend der heutigen General-Versammlung des deutschen National-Vereins war bereits interessant durch die Reden einiger Anwesenden, besonders der Ausschussmitglieder, unter welchen namentlich die von Metz aus Darmstadt eine vielversprechende Rede genannt zu werden verdient. Der Ausschuss, redete er die Versammelten an, hat sich bereits in allen Fragen geeinigt, und wir dürfen demnach zuversichtlich hoffen, daß die Generalversammlung diesem Beispiele folgen werde. Man hat uns Wasser und Weide abgegraben, aber der Beschluß, welcher heute vom Ausschusse gefaßt worden, wird unsere Feinde zerschmettern und unsere Freunde mit Sturmritten zu uns führen. — Weggers aus Hamburg, an den Spruch jenes Engländer's wegen der catalinischen Ereignisse in seinem Lande erinnernd, rief begeistert aus: Wir müssen alle Catalinas werden, Verschwörer mit Gut und Blut, ja mit Eisen und Blut für die Sache unsers gemeinsamen Vaterlandes. Es habe der Herzog dieses Landes beim Frankfurter Schützenfeste ausgesprochen, daß der Krieger bei seiner Fahne zu schwören; unsere Fahne sei die deutsche Reichsverfassung von 1849. — Krämer aus Doos (ebenfalls Ausschussmitglied): Man habe den Nationalverein erst todt schweigen wollen, dann ihn in jeder Weise verdächtigt; aber Alles umsonst. Niemand werde ihm das Eine absprechen, daß er den deutschen Gedanken im Volke wieder lebendig gemacht, Niemand allen seinen Mitgliedern die Ehre bestreiten, daß Keines je der Reaction gebietet. Freu und ehrlieh haben wir zum Volke gehalten und werden zu ihm halten, und was unsere Herrscher jetzt für die Freiheit des Volkes thun wollen, es ist dieses auch nur unserem Drängen zuzuschreiben. — Freund aus Obersachsen (der berühmte Philolog) brachte Grüße von 250 Nationalvereins-Mitgliedern aus jenem früher politisch todtten Lande, in welchem der Nationalverein aber Leben und Begeisterung für das große Vaterland geweckt. Heyner aus Leipzig (der bekannte liberale Abgeordnete der sächsischen-Kammer und ebenfalls Ausschussmitglied) brachte

schließlich Grüße von den Mitgliedern des Berliner Abgeordnetenhauses, die nicht anwesend sein könnten, aber mit für uns kämpften, mit uns sich scharten um die Fahne des Volksrechtes und der Volksfreiheit.

Die heutige erste Sitzung der Generalversammlung des deutschen Nationalvereins ward vom Vorsitzenden des Ausschusses v. Bennigsen mit der Erinnerung an den trefflichen, durch den Tod der deutschen Sache entrückten Lehmann in Kiel eröffnet, an welche derselbe die Mittheilung knüpfte, daß der Ausschuss einstimmig in der deutschen Frage folgenden Antrag der Versammlung zu empfehlen beschloffen habe:

„Gegenüber den von deutschen Regierungen an den Bundestag gebrachten Vorschlägen erklärt auf der Grundlage des Programms vom 4. Sept. 1860 die Generalversammlung des Nationalvereins:

das deutsche Volk kann nicht mit dürftigen Ausbesserungen einer Bundesverfassung abgefunden werden, deren innerstes Wesen die Zersplitterung und politische Ohnmacht ist. Es kann nimmermehr befriedigt oder beschwichtigt werden durch das Zerstückeln der Delegirtenversammlung und ähnlicher Erfindungen, welche die inneren Schäden nur zu verschleiern, nicht zu heilen bestimmt sind. Dem Rechtsbewußtsein der Nation und ihrem Verlangen nach Macht und Freiheit entspricht nur Eines: die Ausführung der Reichsverfassung vom 28. März 1849, sammt Grundrechten und Wahlgesetz, wie sie von den legal erwählten Vertretern des Volks beschloffen sind.

Auf die Verwirklichung dieses Rechts, vor allem auf die Berufung eines nach den Vorschriften des Reichswahlgesetzes gewählten Parlamentes mit Ernst und Kraft zu dringen, ist die Aufgabe der nationalen Partei.“

v. Bennigsen begründete diesen Antrag mit der jetzigen Entwicklung der deutschen Frage, die daran mahne, daß das Volk sich endlich wie ein Mann um sein heiligstes, nicht erlöschendes Recht, um die deutsche Reichsverfassung vom 28. März 1849 schaare. Die Regierungen, welche jetzt selbst begreifen, daß sie dem Verlangen des Volkes nach einer einheitlichen und freiheitlichen Verfassung gerecht werden müssen, werden endlich nicht umhin können, ihm dieses sein Recht vollständig durch Wiederführung jener Reichsverfassung zu befriedigen. — Das Ausschussmitglied Brater aus München trug hierauf den politischen Jahresbericht mit besonderer Rücksicht auf den Stand der deutschen Verfassungsfrage vor, der durch seine Klarheit und warme Begeisterung für die Sache des gemeinsamen Vaterlandes allgemein befriedigte. Gleiche Eigenschaft zeichnete den von demselben vorgetragenen Bericht über den Ausschussantrag in der deutschen Frage aus. v. Unruh aus Berlin befragte hierauf die Tribüne, um Namens seiner Gesinnungsgenossen im preussischen Abgeordnetenhaus die Erklärung abzugeben, daß diese ganz damit einverstanden, daß der Nationalverein endlich die Wiederherstellung der deutschen Reichsverfassung von 1849 als sein Programm hinstelle, und habe ja der deutsche Abgeordnetentag in Weimar sich eigentlich zu demselben Programm bekannt. Nachdem noch mehrere Redner für den Ausschuss-Antrag gesprochen, während er nur von einem einzigen Redner bekämpft worden, ward derselbe einstimmig angenommen.

Die General-Versammlung des National-Vereins billigte ferner den Ausschussantrag: Flottenbeiträge weiter zu sammeln, aber ihre Ablieferung an das preussische Ministerium einzustellen.

Frankreich.

Paris, d. 6. Octbr. Der Aufenthalt des Kaisers in Biarritz verlängert sich noch um einige Tage; er kommt nicht vor dem 11. zurück. Es wird sogar noch am 8. ein Auditeur des Staatsrathes mit den dem Kaiser zur Einsicht vorzulegenden laufenden Arbeiten nach Biarritz abgehen. — Hr. v. Bismarck-Schönhäusen kommt am 15. nach Paris, um dem Kaiser sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Er wollte wegen überhäufeter Geschäfte dieses zuerst durch den Prinzen von Neuf oder den Grafen v. d. Solz abmachen lassen. Der König, der dem Kaiser aber einen besonderen Beweis seiner Hochachtung zu geben die Absicht hat, befehrt, wie die „France“ wissen will, darauf, daß der preussische Ministerpräsident selbst nach Paris komme. — Daß die französischen Truppen bald von Rom weggehen würden, soll Marschall Baillant, der sonst zur päpstlichen Partei gerechnet wird, in ganz bestimmten Ausdrücken einem seiner Freunde angezeigt haben. — König Victor Emanuel soll, wie das Gerücht in Turin geht, in neuerer Zeit verschiedene Anfälle von starker Devotion gehabt haben. Er hätte häufige Conferenzen mit seinem Caplan, dem Abbé Stellandi, der kürzlich in Aufrügen der Prinzessin Via bei dem heiligen Vater in Rom war.

Bermittlungen.

— Leipzig, 6. October. Am Sonntag fand im Saale des „Deen“, welcher zu diesem Zwecke mit schwarz-roth-goldenen Bannern, sowie mit den Fahnen aller einzelnen deutschen Staaten, des Pauliner-, des Böhnervereins und der Biedertafel ausgeschmückt war und in dessen Hintergrunde des unergesslichen Böhmer umkämpfte Büste sich erhob, der erste Sängerkommers statt, zu dem sich mehr als 1000 Säger aus allen Gegenden der Welt — selbst Paris, New-York u. A. waren vertreten — eingefunden hatten, während außerdem noch Hunderte von Gästen im Saale und auf dessen Gallerien zugegen waren. Mit donnerndem Beifall wurde in der Versammlung das „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ begrüßt, welches das Musikchor des Herrn Schlegel der Rede folgen ließ und nicht geringern

Beifall ertönte Herr Müller (von der Werra), welcher einen telegraphischen Gruß aus Regensburg vom eigentlichen Anreger der Idee des Sängercorrespondenz vortrug und alle Umwesende, ob auf Erden oder im Himmel, hoch leben ließ. Dem Gesange des „Was ist des Deutschen Vaterland“ und der Mittheilung noch weiterer telegraphischer Grüße, welche aus Johannebergstadt, Pirna, Dresden und Glauchau eingelaufen waren, folgte der Vortrag eines schwungvollen Gedichtes von Herrn Stin, welches den heiligen Dreiklang der Schützen, Turner- und Sängervereine feierte. Prof. Rossmäyler erging sich darauf in längerer Rede über den obgenannten Wahlspruch des Bundes und ließ „unser Schwert, das deutsche Wort“ leben, worauf Prof. Wulke die in dem Wesen und den Bestrebungen der Schützen, Turner, Sänger und Gelehrten sich darstellende deutsche Einheit charakterisirte und schließlich zweckgemäße Vorbereitungen zu einer echt nationalen Feier des im nächsten Jahre zu begehenden Jubiläums der Leipziger Befreiung schlacht empfahl.

Unter die charakteristischsten Eigenthümlichkeiten, Schönheiten und Vortheile der Insel Sardinien gehören ihre geräumigen, wohlgeschützten Buchten, welche sie zu einem Stationsort für eine Flotte ganz besonders geeignet machen. Dies leuchtete schon dem englischen Seehelden Nelson ein, welcher eine Vorliebe für die Insel hatte und es gar zu gern durchgesehen hätte, im Namen der Krone Großbritannien Besitz von derselben nehmen und die militärische und nautische Commandirte, welche England nun auf Malta besitzt, hier anlegen zu dürfen. Dies ist auch der Grund, weshalb Napoleon III. nicht eher ruhen wird, als bis er diese Insel als Preis für seine guten Dienste in Sachen der Befreiung Italiens davongetragen hat. Eine große Seemacht, welche im Besitz der Insel ist, beherrscht das ganze Mittelmeer und sogar die Geschichte Italiens; daher die Eiferlust der übrigen Großmächte auf diesen Plan des Kaisers der Franzosen.

Dem „Courier des Etats Unis“ zufolge ist Sr. Majestät Aurelius Antonius I., König von Traucanien, bekanntlich ein französischer Abenteurer, der von den Chilianern gefangen worden war, diesen glücklich entwich. Dem schlaun Franzosen soll es gelungen sein, die Gitterläde an seinem Fenster durchzuheulen und über einen Fluß zu schwimmen, wobei er sich unter dem Wasser seiner Kleidungsstücke entledigte, die von den Schilbmachen für den Flüchtling selbst gehalten und mit Kugeln durchlöchert wurden. Am jenseitigen Ufer angekommen, begegnete er einigen Damen, die Sr. Majestät einen breitrandigen Hut zum Schutze gegen die glühenden Sonnenstrahlen schenkten. Seitdem ist man ohne Nachricht von Aurelius Antonius I., doch glaubt man, daß es ihm gelungen sein wird, in sein Königreich zu entkommen.

Der Grieche Konstantin Simonides — dessen Palimpsestentwurf in der berühmten Uraniosangelegenheit vor sieben Jahren Professor Tischendorf aufdeckte — ist auf eine eigenthümliche Raube verfallen. Er hat nämlich die Stinne in einem englischen Blatte zu beschreiben, der berühmte Codex Sinaiticus sei von ihm (Simonides) angefertigt. Im Jahre 1839, so erzählt der Abenteurer ungefähr, habe er denselben geschrieben auf die Hirte seines Oheims, Vorstandes eines Klosters, der dem Kaiser Nikolaus von Rußland ein Geschenk damit zu machen wünschte. Er habe sofort unter Vergleichung anderer Editionen eine Moskauer Faksimile in einen fast ganz aus leeren Blättern bestehenden Pergamentband abgeschrieben, den er in der Klosterbibliothek gefunden. Als die Handschrift fertig war, sei er vom Patriarchen Konstantinos von Konstantinopel erfucht worden, sie dem Sinai-Kloster zu verehren, und derselbe Patriarch habe die Uebersetzung besorgt. Als er im Jahre 1852 den Sinai besuchte, habe er bemerkt, daß man dem Codex künstlich ein älteres Aussehen gegeben hatte u. s. w. Das „Partenon“ behandelt das Vorgeben von Simonides einfach als ein Märchen und das Gleiche thut Prof. Tischendorf in der „Allg. Ztg.“

Das von mehreren Blättern gebrachte und auch in Nr. 234 dies. Ztg. übergegangene Gedicht von Ludwig Uhland ist, wie von mehreren Seiten berichtet bemerkt wird, älteren Datums und bezieht sich auf frühere württembergische Volkserreter.

Stadttheater in Halle.

Ingomar oder Der Sohn der Wildnis, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Friedrich Halim.

Seit Uebnahme der Bühneneigenschaft durch Herrn Director Vändke scheint mirlich unter Theaterleuten in eine neue Aera getreten zu sein. Wir wünschen im Interesse der Kunst, daß sie von längerer Dauer sei als manche andere, damit unsere Bedienung sich nach einiger Zeit nicht als eine Phrase erweise, die nur als Aechelme dienen sollte — wie manche andere. Dann wird auch gewiß das Theaterpublikum für diese Reorganisation die nöthigen Steuern im Interesse der Kunst bewilligen, wenn auch vorläufig nur als Extraordinarium, zweifelhafte und vortheilhaft, weil das Vertrauen in den Bestand neuer Aera noch einigermaßen erschüttert ist. — Die bisherigen Aufführungen haben uns die respectabelsten Kräfte unseres Schauspiels bis auf den Herrn Director, der, auswärtigen Theaterblättern zufolge, selbst ein Künstler

im Fache der Bonvivants sein soll, vorgeführt, und respectabel sind sie in der That, so daß wir uns ermutigt und berechtigt fühlen, an die künstlerischen Leistungen auch einen entsprechenden Nachsatz anzulegen. Guten Willen ist mit Nichts weniger gebend, als mit monotonen Lobwortelesen. Am Montage, den 6. October, ging Halim's Sohn der Wildnis in Scene, der uns gleich Gelegenheit geben wird, unsern Vorfall zur Ausföhrung zu bringen. Die überwältigende Macht der Liebe, die sogar den rauhen Willen zur sanften Sitte bekehrt, ihm das Schwert entwindet, ihn zum Menschen macht, ist die Idee des dramatischen Gedichtes. Ingomar, der Anführer einer Horde Teetolonen, und Partenia, die schöne, feingebildete Griechin, sind die Hauptfiguren, vor denen alle anderen in den Schatten treten müssen. Von ihren Beziehungen ist die Wirkung des künstlerisch angelegten, psychologisch sein durchgeführten, vorbedeutenden Schauspiels abhängig. Herr v. Schütz spielte den Ingomar sehr wader, von Act zu Act steigerte sich unser Interesse an der durchdachten Darstellung, bis wir endlich am Schlusse in den Hervorruft mit einstimmen. Es ist eine Aufgabe, dankbar für jeden Künstler, dem sie gelingt, diesen Charakter, fest, unerschütterlich wie die Giebel des Waldes zu setzen, wie er nach und nach sich unter das sanfte Joch der Liebe beugt und doch immer männlich und frei bleibt. Herr v. Schütz löste sie; etwas feinere Mäandrierung, etwas weniger Pathos hätten wir gewünscht. Herr v. Schütz war namentlich im Anfang ein wenig zu sehr Heldenspieler, gestaltete den Ingomar, der zwar ein Wilder ist, aber nie noch erscheinen darf, wenn die Wirkung des Stückes nicht beeinträchtigt werden, wenn man an die Möglichkeit glauben soll, daß er überdauert sanfteren Gesühnen zugänglich, daß sein Gemüth empfänglich für die Liebe, aus etwas zu frühem Holze. Weisheit hatte er die Weisheit, die Aenderung im Charakter dieses Menschen desto scharfer hervorzuheben, eine Weisheit, die in der Handlung des Stückes überflüssig macht. Abgesehen hiervon, that uns die Gefühlsregung und das Spiel des Herrn v. Schütz, der sich auch gestern als tüchtiger Regisseur bewährte, sehr wohl. Ohne Schatten giebt es einmal kein Licht und Lob ohne Tadel wäre kein richtiges Lob für den wahren, strebenden Künstler.

Die „Partenia“ gab Herr Saats. Herr Saats ist ein noch im Aufgehen begriffenes Geistes; ein werden wir von ihr hören, daß sie als ein glänzender Stern unter den ersten an Deutschlands Himmel strahlen wird, wenn nicht fremde Einflüsse sie aus ihrer Bahn lenken. Die junge Dame besitzt ein Organ so ganz geschickt für die Tragödie, von solcher Klangfarbe, so wirksam, wie wir es nur von der Januschek kennen, dabei eine Figur, schön, imponirend. Die Darstellung der „Partenia“ bewies, daß Herr Saats eine gute Schule gehabt, daß sie bedeutende Vorbilder studirt; die Auffassung der Partie war eine richtige, die Ausarbeitung bis ins Detail fleißig und von künstlerischer Begeisterung zeugend. Schon während der Saison werden wir die fortschreitende Entwicklung von Herr Saats jedenfalls registriren können; dergleichen Talente eilen schnell ihrer Bestimmung entgegen, wenn sie nicht zu Grunde gehen. Der Vortrag des Liedes von der Liebe war besonders gut; die Uebersage aus einer Stimmung in die andere konnten indeß weniger merkbar sein, die naiven Stellen nach ihrer Ankunft bei Ingomar etwas unvollständiger gesprochen werden; Partenia hatte ja vorher den herben Schmerz des Abschieds von ihrem Vater ertragen; er muß noch hindurchblicken, wenn sie auch Ingomar gegenüber das Weinen unterdrückt. Auch eine gewisse Monotonie der Bewegungen müge Herr Saats vermeiden. Herr Wulke (Polidor) steigt schnell in unserer Achtung; mit welcher Würde und Treue stellt er die kleine Rolle des geligen Schurken! Möchten wir doch bald Gelegenheit finden, ihn als Träger eines Stückes in einer bedeutenden Charakterrolle zu sehen. Herr Saats (Käthe) war diesmal nicht recht an seinem Platze, weniger seines Spieles als seines ganzen Habitus wegen; Herr Dörf (Moran) konnte genügen; Frau Jockst gab ein recht ansprechendes, treues Bild der „Aetia“, sie ist eine sehr wertbare Schauspielerin; die übrigen Mitwirkenden wurden ihren kleineren Partien gerecht. Während war es für uns, daß Ingomar vor den Teetolonen sich zu auffällig bezüglich der Tracht unterschied, so daß er einem ganz andern Volke anzugehören schien. Das Ensemble, gerade bei diesem Stücke schwierig, konnte sehr wohl verbessert werden. Es war Zug, Leben in der ganzen Vorstellung, man nahm einen wohlthuenden, schönen Eindruck mit nach Hause und bespricht gern die Leistungen, die Vorzüge und Mängel der einzelnen Darsteller, weil man Kräfte gefunden hat, die einer eingehenden, Nichts ignorirenden Kritik würdig sind.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. October.

Kronprinz. Hr. Justizrath Alward m. Gem. u. Sohn a. Weissenfels. Hr. Posthalter Curtius m. Gem. a. Rudolfsbad. Hr. Geh. Kirchenrath Dr. Nothe a. Heidelberg. Hr. Zimmermstr. Ulrich a. Berlin. Frau Dr. Möhring a. Pöhlungen. Die Herrn Kauf. Sachz a. Bremen, Koge a. Mainz.

Stadt Riech. Hr. Verhauert. u. Command. v. S. Bat. d. Magdeb. Fü. = Reg. Nr. 36 v. Gölhorn a. Freib. Frau Antim. Bodenstein a. Grotz-Derner. Hr. Fabrik. Fabr. a. Carosetti. Die Herrn Kauf. Merren a. Glerich, Gieshel a. Mainz, Kreutzberg a. Bremen, Robin a. Raumburg, Sohn a. Magdeburg.

Goldner Ring. Hr. Director Herring a. Schilbau. Hr. Antim. Leisch a. Biegen. Hr. Buchhalter Claus a. Danabradt. Hr. Major a. D. Marwig a. Brandenburg. Die Herrn Kauf. Jock a. Braunschweig, Hgäu a. Esfurt, Walter a. Breslau.

Goldner Löwe. Hr. Künstler Wiser a. Altenburg. Hr. Gustaf. Kehner a. Wismar. Hr. Techn. Bauer a. Calbe. Hr. Insp. Jöggel a. Chemnitz. Die Herrn Kauf. Knip a. Neustadt, Seuffart a. Leipzig, Kerlen a. Magdeburg.

Mene's Hotel. Hr. Anton. Mettenius a. Leipzig. Hr. Arzt Woch a. Berlin. Hr. Fabrik. Werner a. Apolda. Die Herrn. Superint. Schaper a. Wittenberg, Schleisner a. Kemberg, Jacart a. Stettin. Hr. Fabrikfabr. Herr. v. d. Lamm a. Schweinfurt. Die Herrn Kauf. Liebmann a. Bernburg, Steinaer a. Grewen, Giese u. Zeitzge a. Magdeburg. Frau Gräfin v. Nothz m. Gesellschafterin a. Prag.

Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Rittergutsbes. v. Kraft m. Frau a. Stettin. Die Herrn Kauf. Meyer m. Frau a. Petersburg, Becker m. Frau a. Kölin, Nieble a. Waldheim, Jutierer m. Kam. a. Halle, Mellemann a. Hamburg. Hr. Kreitzer. = Rath Raumann a. Frankfurt a. D. Hr. Geschäftsführer Jache a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

| 7. October. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------|----------------|------------------|----------------|---------------|
| Luftdruck . . . | 33,43 Bar. L. | 33,30 Bar. L. | 33,26 Bar. L. | 33,46 Bar. L. |
| Dunstdruck . . . | 2,53 Bar. L. | 4,43 Bar. L. | 4,19 Bar. L. | 3,82 Bar. L. |
| Rel. Feuchtigkeit | 89 pCt. | 63 pCt. | 91 pCt. | 83 pCt. |
| Luftwärme . . . | 5,2 G. Rm. | 14,0 G. Rm. | 9,6 G. Rm. | 9,6 G. Rm. |

Bekanntmachungen.

Den neuen Lehrkursus der Provinzial-Gewerbeschule zu Halle betr.

Auf der besonders zur gründlichen Vorbildung von Bauhandwerkern, Maschinenbauern und Chemikern bestimmten Provinzial-Gewerbeschule zu Halle beginnt mit dem Monat October d. J. ein neuer zweijähriger Lehrkursus.

Gegenstände des Unterrichts sind: in der unteren Klasse: Mathematik, Mechanik, praktisches Rechnen, Physik, chemische Techno-

logie, Mineralogie, Maschinenlehre, Bau-Construktionslehre, Architektur, Maschinen- und Freihandzeichnen, Modelliren in Thon und praktische Übungen im chemischen Laboratorium; in der oberen Klasse: Mathematik, praktisches Rechnen, Physik, Chemie, Architektur, Maschinen- und Freihandzeichnen, sowie Projektionslehre.

Das Schulgeld wird vierteljährlich höchstens 4 Rth betragen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme geschehen bei dem Herrn Director Dr. Schrader in

Halle. Der Aufzunehmende muß mindestens 14 Jahr alt sein, eine leserliche Handschrift haben und deutsch ohne grobe orthographische Fehler schreiben, auch Übung im praktischen Rechnen besitzen. Er hat außerdem

- 1) ein Zeugniß der früher von ihm besuchten Schule,
- 2) ein Sittenzugniß der Obrigkeit und
- 3) die Zeugnisse über etwa schon erfolgte praktische Ausbildung und Führung während derselben einzureichen.

Der neue Kursus beginnt am 2. October

d. J. nach einer am Tage vorher vorzunehmenden Prüfung der Aufzunehmenden. Am Schlusse jedes Jahres findet für diejenigen, welche den zweijährigen Curfus durchgemacht haben, eine Abiturienten-Prüfung statt.

Wer mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wird, hat die Befugniß zum Besuche des Königl. Gewerbe-Instituts in Berlin, sofern den übrigen Erfordernissen genügt wird, und die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, sobald er eine Bescheinigung über erfolgte Notirung zur Ausnahme in das Königl. Gewerbe-Institut für einen bestimmten Zeitpunkt beibringt. Das Zeugniß der Reife befreit ferner von der Ablegung des mündlichen Theils der Meister-Prüfung bei den Bauhandwerken der Zimmerleute, Maurer, Steinbauer, Schiefer- und Ziegeldecker, Mühlenbauer und Brunnenbauer.

Endlich kann die Gesellen-Prüfung bei sämtlichen Handwerken noch ausnahmsweise schon nach einjähriger Lehrzeit und ebenso die Meister-Prüfung schon nach Ablauf eines Jahres seit Entlassung aus dem Lehrlingsverhältnisse stattfinden, wenn der Examinand durch den Besuch einer Provinzial-Gewerbeschule die zu den beabsichtigten Gewerbebetrieb erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erworben hat.

Merseburg, den 27. August 1862.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Halle, den 4. October 1862.

Der Magistrat.

Retourbriefe.

1) An Hirsch in Radegast. 2) Magusch in Görlitz. 3) Scheuerlein in Epybitz. 4) Hedler in Zeitz. 5) Schloft in Dernburg. 6) Bürgermeister-Amt in Gotha. 7) F. Schön in Freiburg a/U. 8) Wiener in Freiburg a/U. Halle, den 7. Octbr. 1862.

Königliches Post-Amt.

Notwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. E. I. Abtheilung.

Das dem Fleischermeister **Johann Friedrich Wilhelm Köhre** und dessen Ehefrau **Caroline Rosine Hofamunde Wilhelmine** geb. **Bolze** zugehörige, im Hypothekenebende von Zwenden Band II. No. 45. eingetragene Grundstück:

„Ein früher zu dem Rossfahngute No. 21. in Zwenden gehöriger Fleck Garten von 34 Quadrat-Ruthen und ein darauf gebautes Haus“

nach der, nebst Hypothekenschein; in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15.) einzusehenden Tare, abgeschätzt auf

505 *Rp.*

soll anderweit

am 10. Novbr. 1862

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath v. Landwüst meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenebende nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

In unserm Handels-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage folgende Firma eingetragen worden:

Nr. 143. Bezeichnung des Firma-Inhabers: **Handelsfrau Braune, Johanne Wilhelmine** geborne **Lehmann** in Delitzsch. Ort der Niederlassung: Delitzsch. Bezeichnung der Firma: **J. W. Braune**. Delitzsch, den 1. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Brauereipächters **Louis Stein** zu Kreipitzsch ist der Rechts-Anwalt **Polenz** hier-

selbst zum definitiven Verwalter der Konkurs-Masse bestellt.

Naumburg a/S., den 4. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Horn.

Bekanntmachung.

Die hiesige Polizeiergeanten-, Executor- und Gefangenwärter-Stelle mit einem Jahres-Gehalte von 120 *Rp.*, freier Wohnung und circa 40 *Rp.* unbestimmten Nebeneinkünften soll anderweit besetzt werden. Qualifizierte civilversorgungsberechtigte Individuen werden aufgefordert, sich unter Ueberreichung ihrer Atteste baldigst bei uns persönlich zu melden.
Nebra, den 4. October 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neben dem Bahnhofe Halle gelegenen disponiblen Grundstücke, zusammen 9 Morgen 58 *Ruthen*, sollen

Donnerstag den 16. Octbr. c.

Vormittags 8 Uhr

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen anderweit an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die näheren Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
Weißenfels, am 6. Octbr. 1862.

Der Abtheilungs-Ingenieur der Thüringischen Eisenbahn.

Kricheldorf,

Baumeister.

Lehrrichterguts-Verkauf.

Ein sehr schönes Lehngericht in reizender Lage Sachsens, nicht sehr fern von Dresden und 1/2 Stunde vom Bahnhofe einer großen Stadt, soll sofort sehr billig verkauft werden. Gebäude im besten Stande, gewölbte Stallung, herrschaftliche Wohnung, Brennerie dabei. Areal 213 Acker, (462 Magd. Morg.), in einem arrendirt. geschloß. Complex beim Gehöfte. Felder durchgängig sehr zuverlässiger u. guter Boden. Wiesen vorzüglich und Wald mindestens 6000 *Vp.* Werth. Lebendes Inventar: 6 Pferde, 8 Zugochsen, 35 St. Melkkühe u. Jungvieh, 250 St. Schaaf u. Milch- u. Butterverkauf für jährl. 500 *Rp.* Eine dazu gehörige Mühle und Ziegelei nebst Mühle bringen 720 *Rp.* baar. Dabei schöne Jagd u. Fischerei. Forderung 50,000 *Rp.* bei 12—15,000 *Rp.* Anz. Alles Nähere beim Inspector **Seifert** in Königsbrück b. Dresden.

Kaufgesuch.

Ein in der Nähe des Marktes hiersebst gelegenes Haus mit großem Hofraum und Thoreinfahrt wird zu kaufen gesucht und sind Offerten an Herrn **C. Nidel** abzugeben.

Hausverkauf.

Ein vor einigen Jahren neu erbautes Haus mit 2 Verkaufsläden in einer der lebhaftesten Straßen ist veränderungs halber mit 2000 *Rp.* Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Offerten F. H. poste rest. Halle franco.

Ein kleines Haus wird zu kaufen gesucht. Etwaige diesfällige Offerten wolle man bei **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Z. abgeben.

Angehenden Lehrerinnen zur Nachricht.

Einige junge Damen, die gesonnen sind, sich als Lehrerinnen auszubilden, können an dem Unterrichte zur Vorbereitung für das Examen noch mit Antheil nehmen. Nähere Auskunft ertheilt die **Reichardt'sche** Buchhandlung in Eisleben.

Die Verlegung meiner Wohnung nach der **H. Ulrichsstr. 25** zeige ich hiermit ergebenst an und halte mich auch ferner mit Anfertigung von **Figuren, Reliefs u. Bau-Ornamenten** im neuesten Geschmack und möglichst billigen Preisen bestens empfohlen.

Halle, im October.

C. Wittstock, Bildhauer u. Modelleur.

Jungen und Mädchen von 15—17 Jahren finden Beschäftigung in der Fabrik zu Freymfelde.

Ein tüchtiger **Feuerarbeiter** (Schmiede) findet dauernde Beschäftigung in der Fabrik zu Freymfelde.

Die Stelle in meinem Geschäft ist besetzt.
Friedr. Ernst Spiess,
Schirmfabrikant.

Ein junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernen will, findet dazu passende Gelegenheit auf einem Rittergute bei Lauchstedt. Näheres bei **F. Jacobine** im Herz in Halle.

Ein routinirter, mit guten Zeugnissen versehenen **Schreiber** findet sofort Beschäftigung in der Magistrats-Expedition zu Nebra.

Eine gesunde **Amme** vom Lande wird gesucht. Zu melden bei **Dr. Jacobson.**

Agenturen-Gesuch!

Ein junger, anfassiger und cautionsfähiger Kaufmann, der Sachsen, Baiern und Thüringen ununterbrochen bereisen läßt und bereits einige feine Häuser vertritt, wünscht noch Agenturen in Stärke, Colonialwaaren u. dergl. Artikel, jedoch nur von renommirten Firmen zu übernehmen und erbittet sich gef. frank. Offerten sub A. Z. # 100. p. r. Zwickau.

Im Verlage von **F. A. Cappel** in Sondershausen ist erschienen u. in Halle in der **Pfefferschen Buchhandlg.**

zu haben:

Der homöopathische Hausfreund.

Ein Hilfsbuch für alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen,

nach den besten Quellen und Hilfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben

von **Dr. Friedrich August Günther.**

Drei Bände. gr. 8. geh. Preis 4 Thlr.

Erster Theil, auch unter dem besonderen Titel: **die Krankheiten der Erwachsenen** und ihre homöopath. Stellung, mit sieben Abhandlungen: I. Ueber Gesundheit und Krankheit; II. Kurze Uebersicht der Geschichte der Medicin; III. Kurze Uebersicht der Geschichte der Homöopathie; IV. Princip und Wesen der Homöopathie; V. Einwürfe gegen die Homöopathie; VI. Praktische Anwendung der Homöopathie; VII. Ausgewählte homöopathische Literatur. **Achte**, sehr verm. und verb. Auflage. 1862. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Zweiter Theil, auch unter dem besonderen Titel: **die Kinderkrankheiten** und ihre homöopathische Stellung, mit einer ausführlichen Abhandlung über die physische Erziehung des Kindes. **Sechste**, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 1862. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Dritter Theil, auch unter dem besonderen Titel: **die Frauenkrankheiten** und ihre homöopath. Stellung. **Zweite**, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geb. 1862. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der als Schriftsteller im Fache der Homöopathie rühmlichst bekannte Verfasser dieser Schrift hat bei deren Abfassung einen doppelten Zweck vor Augen gehabt, nämlich: einmal Landgelehrten und anderen gebildeten Leuten einen Leitfaden in die Hand zu geben, wie sie sich in vorkommenden Nothfällen zur Abwehr drohender Lebensgefahr zu benehmen, und wie und wo sie dem Arzte in die Hand zu arbeiten haben; zweitens das gesammte, zum Denken gewöhnte Publikum in den Stand zu setzen, den wahren, wissenschaftlich gebildeten Arzt von dem rohen Empiriker, der bloß handwerksmäßig seine Kranken versorgt, unterscheiden, und so den Richter über Leben und Tod am Krankenbette gewissermaßen controliren zu können. — Was insbesondere den zweiten Theil „die Kinderkrankheiten“ und ihre homöopathische Stellung betrifft, so hat sich, wie allgemein bekannt, vorzugsweise bei der Behandlung der Kinderkrankheiten ein herausgezeichnet, indem auf der einen Seite die natürlichen Widerkräfte der Kinder gegen die ansteckend schmerzhaften Arzneigewichte der Allopathie, auf der andern Seite aber die durch eine naturwidrige Lebensweise noch nicht gänzlich empfangenheit des kindlichen Organismus für arzneiliche Einwirkungen der Wirkfamkeit der homöopath. Arzneipräparate einen mächtigen Vorschub leisten.

1000 Thlr.

werden gegen fache Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Eduard Gaase, gr. Klausstr. 28.

Schulbücher
bei
Richard Mühlmann, Buch- u. Kunsthandlung,
Barfüßerstraße 14.

Eine Dampfdreschmaschine mit Locomobile für große Wirthschaften,
do. do. do. kleinere do.
haben billig zu verkaufen

Gebr. Böhmer,
Neust. Magdeburg.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung hiedurch öffentlich zu erklären, daß Herr **Albert Kober** in Weiskensfeld von uns niemals Auftrag erhalten hat, Bestellungen auf unsere Fabrikate aufzugeben oder anzunehmen.
Die Direction der **Versehen-Weiskensfelder Braunkohlen-Actiengesellschaft.**

Offener Brief.

Es ist Ihnen bekannt, in welches Verhältniß Sie am 11. August c. zu mir getreten sind, ebenso ist es Ihnen bekannt, welche Folgen hieraus entstanden, und es muß Ihnen bekannt sein, welche Bewandniß es mit dem mir verpfändeten, auf 100 *R* lautenden Wechsel hat; da es weder mir, noch der Behörde zu Bitterfeld gelungen ist, Ihren jetzigen Aufenthaltsort zu ermitteln, so ergreife ich den Weg der Offenheit und fordere Sie auf, die Ihnen bekannte Angelegenheit binnen 14 Tagen zu reguliren, widrigenfalls mir Mittel zu Gebote stehen, Ihren Aufenthaltsorts ausfindig zu machen und Ihrer Person habhaft zu werden, was begreiflich für Sie werden wird, wenn ich sage, daß ich vor einigen Tagen selbst in Bitterfeld gewesen und über Ihre Angelegenheiten, namentlich über die des bezeichneten Wechfels, vollständig informiert worden bin.

Eisleben, den 8. October 1862.
Schwennicke,
Privat-Secretair und Kreis-Auctions-Commissar.

In den Grubenbesitzer Herrn
Friedrich Gley
aus Sandersdorf.

50 Bilder

der **Dresdner Gemälde-Gallerie,** und zwar die hervorragendsten, in schönstem **Kupferstich** (Radirung), halte ich stets auf Lager. Das Format ist mit dem Papierande **quart**; da die Platte jedoch genau so groß ist, wie die jetzt so sehr beliebten Visitenkarten-Photographien, so können sie durch Beschneiden mit diesen in einem Album vereinigt werden. Jedes einzelne Blatt kostet $7\frac{1}{2}$ *Sgr*. (Photographie in gleicher Größe 10 *Sgr*.) 25 Blätter zusammen genommen nur 3 *R*.
Halle a/S., Barfüßerstr. 14.
October 1862.

Richard Mühlmann,
Buch- und Kunsthandlung.

Zur gütigen Beachtung.

Dem Biegelmeister Herrn **C. Niedrich** aus Döllnitz bescheinige ich hiermit auf sein Verlangen betrefß der Anlage von Feuerungen zu Biegelöfen, daß ich mich nur dahin aussprechen kann, daß dieselben vortheilhaft angelegt sind, wenig Feuerungs-Material erfordern und ganz ihrem Zweck entsprechen.
Bitterfeld, d. 7. Octbr. 1862.

Der Mauermeister **Meie jun.**

Feine Speisekartoffeln und mehrfache Gemüsekartoffeln verkauft das Amt **Beesen** bei Halle. Bestellungen für Halle übernimmt der **Milchmann Just** am Markt zu Halle.

H. Sander.

Schulbücher, alt u. neu, bei **Petersen,** — jetzt Mittelstraße 14.
Die alten zu sehr niedrigem Preis.

Lotterie-Loose, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$, sind noch zum Kostenpreis zu haben bei **Schreck** in Berlin, Königsgraben 9.

Porzellan-Ausschuß.

Wir empfehlen unser Lager von **Berliner Porzellan-Ausschuß** zur geneigten Berücksichtigung, unter der Versicherung billigster Preisstellung.
R. Brandt & Co.

Unser Lager von decorirten Gegenständen, sowohl in bunt als auch in Gold, halten bestens empfohlen.
R. Brandt & Co.

Sieben trafen wieder ein:
con. glatte Tassen à Dgd. 15 — 18 *Sgr*,
con. gerip. do. à Dgd. 18 *Sgr*,
gew. runde do. à Dgd. 15 *Sgr*,
sowie mehrere der fehlenden Artikel, bei
R. Brandt & Co.

Wir machen die Herren **Holz- und Eisenarbeiter** auf unser Lager von **echt engl. Schmirgelleinen, Schmirgelpapier u. Glaspapier**, sowie auf unser Lager von **echt Mexar. Schmirgel** in allen Nummern aufmerksam, unter Versicherung der billigsten Preisstellung.
Wiederverkäufer erhalten äußerst billige Preise.
R. Brandt & Co.

Auch machen wir auf eine Partie **Glas- und Schmirgelpapier** in **Ausschuß** aufmerksam zum halben Preis.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Bechershof Nr. 12, 1 Treppe, am Markt.**
Carl Foerster, Agent.

Sollte Jemand gesonnen sein, das Geschäft meines seligen Mannes, des **Malers Schwarz**, nebst Inventarium und Kundtschaft zu übernehmen, den bitte ich, mit mir Rücksprache zu nehmen.

Wittwe **Schwarz** geb. **Talgenberg,**
Hospitalplatz Nr. 8.

Fr. **Portland-Cement** billigt bei
Anton Zeiz.

Sag-Kisten und Schachteln groß und klein, trocknes Brennholz sind stets vorräthig bei
Wih. Müller,
großer Santberg Nr. 1.

60 Stück **Lucht-Schafe** zu verkaufen bei
Adolph Eisentraut in Lettin.

Eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, 4 reizbare Zimmer nebst allem Zubehör, ist große Ulrichsstr. Nr. 7 zu vermieten und zum 1. April 1863 zu beziehen.

Eine echte gut dressirte **Bulldogge** (Doppelnase) ist zu verkaufen
Brunnengasse Nr. 11.

Ein sehr schöner **Granatbaum**, vom Kübel 11 Fuß hoch, die Krone 7 Fuß breit, ist zu verkaufen beim **Gärtner Zippel** vor dem **Rannischen Thor** Nr. 11.

In guter Lage wird eine **Wohnung** von etwa 5 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. April k. J. zu mietzen gesucht.
Offerten werden durch **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wegen Aufgabe der Oekonomie: **Wirthschaft** stehen 4 Stück gute **zugesessene Pferde** zum sofortigen Verkauf in Halle beim **Oekonom Pressler**, **Alter Markt** Nr. 7.

4 Stück **dauerhafte gute Küstwagen** stehen zum Verkauf in Halle beim **Oekonom Pressler**, **Alter Markt** Nr. 7.

Eine 3 Jahr alte **Fuchsstute** u. ein 3jähriger **Fortzucht-Bulle** steht zum Verkauf bei Frau **Peter** in **Volkmaritz**.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Operngucker u. Fernröhre

mit den vorzüglichsten Gläsern von den berühmtesten Künstlern des In- und Auslandes empfehlen die neuesten Muster zu sehr billigen Preisen

Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.

Schmalz-Verkauf.

Frische Sendung **Prima-Schmalz** ist wieder angekommen und billig zu verkaufen im **Hôtel „Zur Eisenbahn.“**

Landtalg kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
W. Harnisch in **Cönnern,**
Trebnitzer Straße Nr. 51.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von **Dr. Naunditz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit heilt, wird gegen portofreie Einlieferung von 20 *R* pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 *R* pr. 3 Stück, sogleich zugelandet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/Saal.

Echte Chinesische Thee's, schwarze und grüne Sorten, in Original-Dosen und ausgewogen, sowie feinste **crystallirte Vanille** billigt bei

Kersten & Dellmann.

Havanna-Honig.

weiße, körnige Waare, vorzüglich zur Bienenfütterung, empfehlen ausgewogen und in größeren Quantitäten billigt

Galle, Kersten & Dellmann.

1 gold. Broche vert. geg. v. alten Markt bis bei **Freyberg.** Geg. Belohn. abzug. alt. Markt 11.

Dank.

Vom Grabe unserer geliebten Tochter und Schwester, **Christiane Suhold**, zurückgekehrt, fühlen wir uns gedrungen, allen denen, welche durch Uebereichung von Kissen, Kränzen und andern sinnigen Geschenken in so reichem Maße das Andenken der Verstorbenen geehrt und durch ihre Anwesenheit bei der Beerdigungsfeier uns ihre Theilnahme auf das Unzweideutigste und Herzlichste zu erkennen gegeben haben, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere verbleiben wir nicht, auch dem Herrn **Pastor Able** zu Seeburg für seine trostreiche Predigt, so wie dem Hrn. **Canstor Gebhardt** nebst der hiesigen Schulljugend für die erhebenden Gesänge von ganzem Herzen zu danken. Möge es dem Allerhöchsten gefallen, Sie Alle vor einem so herben Schmerz, wie wir ihn durch diesen Todesfall erfahren haben, gnädig zu behüten!

Aseleben, den 5. Octbr. 1862.

Die tieftrauernden Eltern und
Geschwister.

Gestern, Sonntag den 5. October, an dem **Erntedankfest**, fand das Begräbniß unseres, für uns so schnell entchlafenen guten Vaters und Schwiegervaters, des **Bürgermeister a. D. Fr. G. Peter** statt.

Wir fühlen uns gedrungen, Allen denen, welche den Entchlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen; namentlich den **Mitgliedern** des hiesigen **Schützenbundes**, welche seine irdische Hülle zu Grabe trugen; dem **Magistrat** und **Stadtverordneten**, den **Adjuvanten** für den feierlichen Grabegang und Allen denen, welche den Sarg so reichlich mit Kränzen und Blumen schmückten. Vor Allem aber dem Herrn **Oberpfarrer Neubert** für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, welche unsern betrübten Herzen sehr wohl thaten.

Gott möge Alle vor ähnlichen, so plötzlichen Leiden und Unfällen schützen.

Laucha, am 6. Octbr. 1862.

Die hinterlassenen trauernden
Kinder.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 236.

Halle, Donnerstag den 9. October
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Octbr. Se. Majestät der König haben geruht:
Dem evangelischen Pfarrer Althaus zu Creuma im Kreise Pöhlitz
den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff
Herr v. Bismarck das Wort zu folgender Erklärung:
„Meine Herren! Die Erklärung, die ich heute in
meinem Namen, sondern im Namen der Kammer
erlaube mir deshalb, ein rechtliches
zu verlesen.“

Die Resolution Ihrer Kommission
zurückziehung der Budget-Vorlage
und der Abgeordnete für Stargard
erklären, indem sie die Verhandlung
in dieser Weise die künftige Ausg
gebotene Hand zurück, sie bean
verausforderung zu schleuniger
dieser Thatfache Akt, ohne sich
des Eingriffs der verfassungsmäßig
vor ihr am 29. v. M. gegebene
regelmäßigen Vorlage der Etat
dem Hause. Sie hat zuerst in
1863 zeitiger vorgelegt, dasselbe
angelegt. Die Streitfrage, welche
zusammenhängende Momente, das
über die Kompetenz der verfassungsmäßig
verhandelt, ohne auszusetzen
heutigen Resolution analogen
Lageordnung, und die Kronen
Art. VII. der königlichen Verfassung
„Sobald die Erste Kammer
eine reine Wahlkammer zu sein
wie es in denjenigen Staaten,
erwähnt hat, überall der Fall
erläutert werde. — Eine näher
Garantien, welche das Land
sichert zu sehen, wird erst dann
sein, wenn die Behandlung der
Inhalt gewährt. — In dieser
Verfassung der Zukunft vorzubereiten
durch die ihr im Artikel 6
beschlagenen Aenderungen noch
durch den Patriotismus dieser Kammer vor dem Lande schädlichen Verlegenheiten be
zählt sein werde.“

Ich glaube, daß die damals nicht erreichte Lösung dieser Prinzipienfrage auch
weder im Wege dialektischen Streitens und persönlicher Vorwürfe gelingen, noch
durch die beantragte Resolution gefördert werden wird. Rechtsfragen der Art pflegen
nicht durch Gegenüberstellung widersprechender Theorien, sondern nur allmählich durch
die staatsrechtliche Praxis erledigt zu werden. Der Herr Abgeordnete für Stargard
hat auf einen inneren Zusammenhang meiner Erklärungen in der Kommission und des
ihnen vorhergegangenen Antrags auf die Resolution hingewiesen, indem er den Antrag
im Hinblick auf meine oben folgenden Aeußerungen einen prophetischen nannte, er
würde ihn noch richtiger einen prophetaischen nennen. Nachdem in der Kommission
die Geltung angebetet worden ist, welche die königliche Regierung annehmen würde,
wenn sie eine praktische Verständigung nicht zu erreichen vermag, verpflichtet sie sich für
bessere keinen Gewinn, wenn sie mit derselben vollstimmigen Schärfe, welche die ge
richtigen Vorträge charakterisirt, die Theorie der Theorie, die Interpretation der Inter
pretation gegenüberstellen wollte; dazu wird die Zeit kommen, wenn die Aussicht auf
eine friedlichere Ausgleichung geschwunden sein sollte. Das Amendement des Herrn
v. Binde wurde uns erst während der gestrigen Sitzung bekannt, und da wir aus
demselben die Hoffnung schöpfen, einen Anknüpfungspunkt zur Vermittelung gewinnen
zu können, so wünschte das Ministerium eine Vertagung der Verhandlung, um sich
über seine Stellung zu dem Amendement schlüssig zu machen. Demzufolge erlaube ich
mir die Erklärung abzugeben, daß die königliche Regierung in der Annahme des Binde's
chen Amendements ein Unterpfand für die entgegenkommende Aufnahme ihrer Ver
ständigungen zur Verständigung erblicken, und wenn die Annahme erfolgt, Vorschläge
machen wird, welche auf den Antrag eingehen, ohne sich dessen Worte anzueignen
und ohne die Frage wegen der verfassungsmäßigen Verpflichtung zu präjudicieren.
(Rebharter Widerspruch, große Unruhe, Stode des Präsidenten.) Die im Amendement

Unter großer Unruhe des Hauses nimmt gegen die Resolution das Wort der
Hr. v. Binde: Seine Partei habe die in Betreff des Militär-Budgets gefassten Be
schlüsse bekämpft; nun sie aber gefast seien, erwachte sie dieselben für absolut bindend
und werde dafür einstehen. Darin sei also das Haus einmüthig. Der Unter
schied bestehe nur darin, daß die Majorität das Gewicht auf die Wahrung des Rechts lege
sie dagegen auf den zu findenden Weg der Lösung. Die staatsrechtlichen Theorie
des Ministers seien durch die Ausführungen der gestrigen Redner befestigt. In de
heutigen Erklärung des Ministers könne er kein Entgegenkommen finden; wer über
die Erwägungen streiche, streiche ihnen auch die Resolution. Die Majorität müsse e
gegen den Vorwurf der Unversöhnlichkeit in Schutz nehmen. Sie habe aber den Aus
weg aus dem Conflict nicht gezeigt, den Supplementarcredit. Diesen Ausweg zu zeig
en, zieme der Versammlung, denn es fromme dem Lande. Wenn Hr. v. Binde geäu
ßert habe, das Ministerium werde nur 11 Stimmen für sich haben, so müsse er vor
diesem erst Einem streichen (Hrn. v. Batom) und mit diesem Einem, der seit langer
Zeit für die Verfassung geduldet und gewirkt, streiche er alle rechtlich denkenden Män
ner im Lande. Die Resolution treffe in ihrem Alinea 2 das Jahr 1863 und die fer
nere Zukunft nicht, weil nur für 1862 Ausgaben abgelehnt seien; in dieser Bezie
hung sei der Binde'sche Entwurf correcter. Der Supplementarcredit werde nicht al
eine neue Theorie oder als eine dauernde Institution von ihnen in Vorschlag gebracht
sondern als ein Ausfunftsmittel für diesen einen Fall. Er bitte um Zustimmung zu
dem Binde'schen Amendement.

Hr. v. Bismarck weist aus der Geschichte der bisherigen Ministerwechsel die Not
wendigkeit nach, dem Ministerium zu misstrauen und die Rechte der Landesvertretung
zu wahren. Die Regierung habe nicht die geringste Anbeutung darüber gegeben,
in welcher Weise sie versuchen würde, den Conflict zu lösen; daher könne von einem
Waffenstillstande nicht die Rede sein. Das Ministerium gehe an den Conflict, de
nicht in den Personen, sondern in der Sache liege, mit einer Leichtigkeit heran, al
handele es sich um rein gesellige Verhältnisse. Es greife an das Herz des Volkes, un
werde das Volk immer gegen sich haben. Die Zeit vor 12 Jahren habe solche Inter
pretationen ertragen können, wie die vom jetzigen Minister-Präsidenten gebotene
inzwischen habe aber die Verfassung im Volke feste Wurzel gefast. Die Volksvertre
ter seien nicht befugt, Waffenstillstand zu schließen, bevor ihnen Concessionen ge
macht seien.

Hr. Reichensperger (Beckum): die Klugheit rathe an, sich auf die concre
testen und wichtigsten Fragen zu beschränken und secundäre Rücksichten bei Seite zu
lassen. Gegen diese Gesichtspunkte verstoße die Resolution. Sie fasse secundäre
Punkte auf und belege sich ohne Noth auf ein controverfes Gebiet. Vor allem ab
gebe sie der Macht Vorwände an die Hand, indem sie zu Interpretationen streite
die füglich unterbleiben könnten. Die Situation fordere in keiner Weise dazu her
grundfänglich das Recht der Volksvertretung auf rechtzeitige Vorlegung des Budgets
verwahren, denn dasselbe sei im Princip von der Regierung anerkannt. Redner er
teilt darauf in derselben Weise, wie dies gestern von dem Abgeordneten Reichensperger
(Geldern) geschehen, den Unterschied zwischen dem Ordinarium und dem Extraordina
rium des Budgets und kommt zu dem Schlusse, daß ersteres auch ohne ausdrückliche
Bewilligung fortlaufe. Niemand bezweifle, daß es sich lediglich um die Reorganisa
tionskosten der Armee handle; man möge daher in die Resolution nicht Dinge hin
einziehen, die gegenwärtig nicht freitragend wären. Die Binde'sche Resolution werde ih
ren Zweck, eine Brücke der Verständigung zu schlagen, nicht erreichen. Sie präcisi
ere auch nicht hinreichend den Ausweg, den sie vorschläge, sondern lasse das Biviel un
Weg unklar. Man möge sich an die Hauptsache halten, in der alle Parteien
einig seien.

Hr. v. Binde: Seine politischen Freunde würden in überwiegender Anzahl un
schlüssig für den Commissionsantrag stimmen. Das Steuerbewilligungsrecht sei ein
uralt germanisches Recht, und dies müsse die Versammlung wahren, zumal nach de
heutigen Erklärung des Ministeriums. Es komme auf einen großen, einmüthigen
nicht mißzuverstehenden Ausdruck an. Es komme darauf an, das Recht des Lande
s zu wahren, nicht eine Brücke der Verständigung zu schlagen.

Hr. v. Bismarck: Das Amendement v. Binde sei am wenigsten opportu
nell, es das Biele und Biviel des Supplementarcredits nicht specifisire; Redner erklär
sich für das Amendement Reichensperger.

Hr. v. Schulze (Berlin): Es handele sich in dieser Frage nicht nur darum, zu
dem Hause zu sprechen, sondern in einer so ernsten Crisis sei es gerathen, auch zu
Land zu sprechen. Die Militäraufträge sei zur Verfassungsfrage gemordet. Art. 6
der Verfassung sei klar und unzweideutig gefast, die Regierung will das nicht wahr
haben, also gelte der Artikel nicht, damit beginne die neueste Aera, die Aera de
Reaction. Wenn man den Etat zu einer Zeit vorlege, da die Ausgaben bereits be
stritten seien, so wäre die ganze Mitwirkung des Hauses h. u. b. g. Die Verfassung
kennt die Möglichkeit einer Regierung ohne Etat nicht, Ausgaben außerhalb des Etat
bedürfen nach Art. 104 der nachträglichen Genehmigung der Kammer. Das Budge
unterschiede sich wesentlich von allen übrigen Gesetzen dadurch, daß es zu Stande kom
men mußte, was bei den andern Gesetzen nicht geboten ist. Die Regierung hab
selbst die rechtzeitige Vorlegung des Etats für notwendig erachtet und den Etat vor
1863 zeitig genug vorgelegt; nun aber, da sie ihn zurückgezogen habe, habe sie sich